I Erläuterungen

Voraussetzungen gemäß KCBG und Abiturerlassen BG jeweils in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung

Standardbezug
Die nachfolgend ausgewiesenen Kompetenzbereiche sind für die Bearbeitung der jeweiligen Aufgabe besonders bedeutsam. Darüber hinaus können weitere, hier nicht ausgewiesene Kompetenzbereiche für die Bearbeitung der Aufgabe nachrangig bedeutsam sein, zumal die Kompetenzbereiche in engem Bezug zueinander stehen. Die Operationalisierung des Bezugs zu den Kompetenzbereichen des Standardbezugs erfolgt in Abschnitt II.

Aufgabe	Kompetenzbereiche				
	K1	K2	K3	K4	K5
1.1		X	X		
1.2			X		
2.1		X			
2.2			X		
2.3	X				
2.4				X	
2.5				X	

Inhaltlicher Bezug
Die nachfolgend ausgewiesenen Themenfelder sind die wesentliche inhaltliche Grundlage für die vorliegenden Aufgaben. Darüber hinaus können weitere, hier nicht explizit ausgewiesene Themenfelder für die Bearbeitung nachrangig bedeutsam sein.
Q1: Entwicklungspsychologie
Q3: Sozialpsychologie
verbindliche Themenfelder: Weitere Entwicklungstheorien (Q1.4), Konformität, Autorität und Gehorsam (Q3.2)

II Lösungshinweise

In den nachfolgenden Lösungshinweisen sind alle wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben zu berücksichtigen sind, konkret genannt und diejenigen Lösungswege aufgezeigt, welche die Prüflinge erfahrungsgemäß einschlagen werden. Selbstverständlich sind jedoch Lösungswege, die von den vorgegebenen abweichen, aber als gleichwertig betrachtet werden können, ebenso zu akzeptieren.

Nicht für den Prüfling bestimmt

Aufg.	**erwartete Leistungen**	**BE I**	**BE II**	**BE III**
1.1	erläutern – Mit zunehmender räumlicher Nähe zum Opfer sinkt die Bereitschaft, Anweisungen der Autoritätsperson Folge zu leisten. Mit zunehmender räumlicher Distanz zum Opfer steigt die Bereitschaft, den Forderungen des Versuchsleiters nachzukommen. Beispiel: Der Proband musste in Milgrams Experiment einem scheinbar anderen Probanden (im Folgenden als Opfer bezeichnet) in einem als Lernexperiments deklarierten Setting Stromschläge als Strafe für falsche Antworten erteilen. Dabei war der Proband dem Leiden des Opfers unmittelbar ausgesetzt, wenn sich das Opfer in der Nähe des Probanden befand. Diese räumliche Nähe verringerte die Bereitschaft, das Experiment trotz gezielter Aufforderungen des Versuchsleiters (Autoritätsperson) fortzuführen. – Die Verantwortung für mögliche Folgen des Tuns wird zu großen Teilen der befehlenden Autoritätsperson zugeschrieben. Beispiel: Der Versuchsleiter in Milgrams Experiment erklärte, dass er selbst die Verantwortung für die negativen Konsequenzen trage, was den Probanden entlastete. – Durch eine geringe, sukzessive Steigerung im Verhalten gemäß der „Foot-in-the-door“-Technik, wird Anweisungen eher Folge geleistet. Beispiel: Hätte Milgram seine Probanden aufgefordert, dem Opfer direkt beim ersten Fehler einen Elektroschock von 450 Volt zu erteilen, hätten sich mit großer Wahrscheinlichkeit viele Probanden geweigert. Die Hemmung, einen harmlosen Schock von 15 Volt zu erteilen, ist dagegen viel schwächer. Durch die geringe, sukzessive Steigerung von nur 15 Volt pro falsche Antwort war es zudem schwer für den Probanden, ein Ende zu finden. – Wenig Zeit und Möglichkeit zur Reflexion der Anweisungen oder der möglichen Konsequenzen erhöht die Bereitschaft, in einer neuen Situation einer Anweisung Folge zu leisten. Beispiel: Milgrams Versuchsleiter drängte den Probanden, sobald dieser Hemmungen zeigte oder zögerte. Somit zwang der Versuchsleiter den Probanden bewusst zu einer schnellen, unüberlegten Entscheidung.		16	
1.2	anwenden informativer sozialer Einfluss (nach Sherif) – Das Individuum achtet auf die Überzeugungen und Verhaltensweisen der Gruppenmitglieder und passt sich in seinem Verhalten an diese an, wenn es sich selbst unsicher ist und die Gruppe den einzigen Anhaltspunkt bietet. Ist eine Situation mehrdeutig, neu oder unklar, handelt es sich um eine Krisensituation oder sind die Anderen Experten, so unterliegen Personen dem informativen sozialen Einfluss. – Unter Betrachtung von Milgrams Experiment fällt auf, dass alle der genannten Aspekte erfüllt sind: Die Probanden befanden sich in einer für sie neuen Situation. Aufgrund der Forderungen seitens der Autoritätsperson („Das Experiment fordert, dass Sie weitermachen!“, „Sie müssen unbedingt weitermachen!“, „Sie haben keine Wahl – Sie müssen weitermachen!“) wurde enormer Druck auf die Probanden ausgeübt, sodass wenig Zeit zum Überlegen blieb und den Autoritätspersonen, die als Experten auftraten, eher Folge geleistet wurde. Die Autoritätsperson selbst trat dabei als Versuchsleiter bzw. Experte auf und gab durch ihr selbstsicheres, aufforderndes und somit autoritäres Verhalten einen Rahmen an Normen (Die Probanden führen das Ex-		20	

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	periment engagiert durch.), Werten (Das Experiment ist wichtig.) und Verhaltensweisen (Das Experiment wird weiterhin durchgeführt, indem der Proband dem Opfer weiter Aufgaben stellt und dieses bei falschen Reaktionen dafür mittels Stromschläge straft.) vor. Der informative soziale Einfluss erklärt demnach das Folgeleisten der Befehle bzw. das konforme Verhalten der Probanden. normativer sozialer Einfluss (nach Asch): − Das Individuum passt sich Gruppendruck an die Gruppe an, um nicht durch Abweichungen unangenehm aufzufallen. Die Gruppengröße ist für den Effekt nicht ausschlaggebend. Wichtiger ist die Bedeutsamkeit der Gruppe für das Individuum, welches gemocht werden möchte und grundsätzlich Anerkennung sucht. So fällt der normative soziale Einfluss umso stärker aus, wenn er durch Personen ausgelöst wird, deren Freundschaft, Liebe oder Respekt dem Individuum wichtig ist. Gruppen, mit denen sich das Individuum identifiziert, werden daher einen stärkeren normativen sozialen Einfluss aufweisen als Gruppen, zu denen das Individuum kaum eine bis keine Bindung oder Identifikation aufzeigt. − Bezogen auf Milgrams Experiment, bei dem die Gruppe aus Versuchsperson, Versuchsleiter und dem Eingeweihten bestand, lag der Wunsch vor, der Autorität zu gefallen und ihre Anerkennung zu gewinnen. Dabei spielt auch das Ideal des eigenen Selbst eine Rolle, denn das Verweigern der Anweisungen der Autorität würde die Versuchsperson in den Augen der Autorität nicht positiv erscheinen lassen. Obwohl die zufällig ausgewählten Probanden (40 freiwillige Männer und Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren) keinerlei Bezug zu Milgram selbst oder der Yale Universität haben mussten, um an dem Experiment teilzunehmen, wird der normative soziale Einfluss sichtbar.			
	Summe 36		**36**	

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
2.1	beschreiben − Moral bedeutet, sich entsprechend der von der jeweiligen Personengruppe, Gesellschaft, Kultur, etc. als gültig empfundenen Werte und Normen zu verhalten. − Durch moralisches Handeln wird das zwischenmenschliche Miteinander reguliert. − Kohlberg selbst bewertete nicht das Verhalten einer Person als moralisch oder unmoralisch bzw. amoralisch, sondern er ordnete der jeweiligen Person anhand ihrer Begründung für das eigene Verhalten ein Entwicklungsniveau mit entsprechender Stufe zu. − So könnte jeder Mensch, der sein Verhalten begründen kann, einem Niveau und einer Stufe der Moral zugeordnet werden. − Verhalten, das von der Gesellschaft als moralisch empfunden wird, kann unterschiedliche Gründe haben wie z. B. Angst vor Strafe, was nach KOHLBERG Stufe 1 entsprechen würde, dem Streben nach sozialer Anerkennung (Stufe 3) oder entsprechend Stufe 5 die Erhaltung der Demokratie.	10		

Aufg.	erwartete Leistungen	BE		
		I	II	III
2.2	erklären – Kohlberg nutzte Gedankenexperimente wie z. B. das Heinz-Dilemma im Rahmen von klinischen Interviews. Jede dargestellte Situation (das Dilemma) enthielt einen Wertekonflikt. – Das Heinz-Dilemma handelt von einem Mann, dem das Geld für die Medikamente seiner sterbenskranken Frau fehlt, sodass sich dieser dazu entscheidet, das Medikament zu stehlen. – Die bzw. der Befragte sollte das Dilemma begründet lösen. Nicht anhand der Entscheidung für oder gegen eine Handlung, sondern anhand der Begründung (-en) konnte die moralische Entwicklung in Form von Niveaus und Stufen erfasst werden. – Jede Stufe geht mit einer qualitativ höheren moralischen Entwicklung und einem differenzierten Verständnis von Werten einher.		8	
2.3	zusammenfassen – Der Artikel „Die Frau, die angeblich um Hilfe rief“, veröffentlicht von Hannes Stein am 11.06.2016 in der Welt, handelt von der Kritik durch einen Dokumentarfilm an dem Fall der Kitty Genovese. – Eine junge Amerikanerin namens Kitty Genovese ist in den sechziger Jahren auf offener Straße angegriffen worden. Trotz ihrer lautstarken Hilferufe, durch die Bewohner des angrenzenden Hochhauses aufmerksam geworden sind, habe Kitty Genovese niemand geholfen, sodass sie ihrem Angreifer bzw. Mörder hilflos ausgeliefert gewesen sei. – Der Fall der Kitty Genovese ist damals wie heute seitens der Politik und der Medien als Anlass genutzt worden, um die Gesellschaft „wachzurütteln“ und unterlassene Hilfeleistung anzuprangern. – Jahre später erkennt jedoch Kittys jüngerer Bruder Bill, der ihr sehr nahegestanden habe, dass ihr Mord falsch in den Medien dargestellt worden sei, was der Dokumentarfilm „The Witness“ daraufhin aufzeigt. – Aus Bills Befragungen der Zeugen des Mordes an seiner Schwester geht hervor, dass die Medien, vor allem die New York Times, Tatsachen falsch dargestellt haben. Beispielsweise sei ein Anruf bei der Polizei unterschlagen worden, ebenso wie die Tatsache, dass Kitty im Beisein einer befreundeten Nachbarin gestorben sei, die sich um die tödlich Verletzte gekümmert habe. – Der Dokumentarfilm führt die Autorität bzw. den Einfluss der New York Times als Grund dafür an, dass niemand deren Version des Mordfalls in Frage gestellt habe. – Der vorliegende Artikel begründet die starke Wirkung des Falles Kitty Genovese auf die Bevölkerung auch damit, dass er ein Negativbeispiel „mit einer eindeutigen Moral“ widerspiegele. – Weiterhin wird angeführt, dass es dem Dokumentarfilm gelinge, Kitty Genovese nicht nur als das Opfer eines brutalen Mordes darzustellen, sondern auch als selbstbewusste, junge Frau.	16		
2.4	beurteilen Ein Augenzeuge bzw. eine Augenzeugin des Überfalls auf Kitty Genovese, die bzw. der sich aufgrund der Tatsache, dass Kitty Genevose homosexuell gewesen ist, dagegen entschieden hat, der jungen Frau zu helfen, kann dem zweiten Niveau (konventionelle Moral) von KOHLBERGs Modell der moralischen Entwicklung zugeordnet werden. Allerdings lässt sich diskutieren, ob diese Begründung für die unterlassene Hilfeleistung auch auf Stufe 3 oder 4 schließen lässt.			15

Nicht für den Prüfling bestimmt

<table>
<tr><th rowspan="2">Aufg.</th><th rowspan="2">erwartete Leistungen</th><th colspan="3">BE</th></tr>
<tr><th>I</th><th>II</th><th>III</th></tr>
<tr><td></td><td>Im Folgenden werden die möglichen Gründe dargestellt.

Gründe für Niveau 2 (konventionelle Moral) und Stufe 3 (good-boy- bzw. good-girl-morality):
− Das Motiv in dieser Stufe ist es, den Erwartungen anderer gerecht zu werden und positive Beziehungen aufrecht zu erhalten. Lob und Anerkennung von Anderen für das eigene Verhalten soll erlangt und Missbilligung durch Andere soll vermieden werden.
− Ein Augenzeuge bzw. eine Augenzeugin könnte Angst davor gehabt haben, ausgeschlossen zu werden, wenn er bzw. sie den (unausgesprochenen) Erwartungen ihm bzw. ihr nahestehender Personen (z. B. Eltern, Nachbarn, etc.) nicht gerecht wird, indem er bzw. sie einer homosexuellen Frau hilft.
− Hierbei spielt indirekter Gruppendruck (normativer sozialer Einfluss) eine zentrale Rolle.

Gründe für Niveau 2 (konventionelle Moral) und Stufe 4 (Ordnungs- und Pflichtbewusstsein):
− Das Motiv dieser Stufe ist es, geltende Normen, Werte und Gesetze zu wahren, um das gesellschaftliche System zu stärken.
− Hierbei geht es nicht nur um nahestehende Bezugspersonen, sondern um die Gesellschaft, in der sich der Augenzeuge bzw. die Augenzeugin befindet. Dabei wird vernachlässigt, dass die junge Frau um Hilfe ruft und ihr Leben ebenso viel Wert ist, wie das von Anderen, was begründet, warum es sich nicht um Niveau 3 handeln kann.
− Die eigene Beziehung zum Opfer ist in dieser Stufe nebensächlich. Wichtiger ist die Haltung der Gesellschaft, die Homosexualität ablehnt und daher rechtfertigt, Personen mit dieser sexuellen Ausrichtung keine Unterstützung zu bieten.</td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>2.5</td><td>bewerten
Von den folgenden Aspekten können drei gewählt werden, alternative Aspekte sind begründet ebenso denkbar.
Objektivität:
− Sowohl Durchführung als auch Auswertung und Interpretation sind so gestaltet, dass sie nicht an Kohlbergs Meinung orientiert sind. Die Theorie wurde erst aufgestellt, nachdem die Untersuchung durchgeführt worden war. Daher kann man davon ausgehen, dass Objektivität gegeben ist.

Validität:
− Inhaltlich berücksichtigt Kohlberg sehr viele unterschiedliche Aspekte, die erklären können, warum sich eine Person für eine Handlungsoption entscheidet.
− Allerdings geht er dabei nicht vollständig vor, sondern vernachlässigt z. B. den Aspekt des Mitgefühls. Bereits Kleinkinder sind dazu in der Lage, Mitgefühl gegenüber anderen Personen zu entwickeln und entsprechendes Verhalten zu zeigen.

Differenziertheit
− Kohlberg differenziert in seinem Modell sehr detailliert. So betrachtet er z. B. den Einfluss, den Bezugspersonen auf eine Person haben können, im</td><td></td><td></td><td>15</td></tr>
</table>

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	Kontrast zum gesamten gesellschaftlichen System. Auch die Bedeutung eigener Erfahrungen berücksichtigt er, indem er auf Lernerfahrungen in Stufe 1 und 2 eingeht, denn sowohl das Vermeiden von Strafe als auch das Streben nach Belohnung spiegeln vor allem operante Konditionierungsprozesse wider. – Auch die Tatsache, dass Kohlbergs Modell nicht wie bei Piaget nur auf zwei, sondern insgesamt auf sechs Stufen fußt und diese zusätzlich in drei Niveaus untergliedert, betont die hohe Differenziertheit seines Modells. Anwendbarkeit – Positiv ist, dass Kohlberg keine Altersangaben festgelegt hat, denn Entwicklung ist individuell und jeder Mensch hat insbesondere in der Moral ein eigenes Entwicklungstempo, da diese vorwiegend durch äußere Einflüsse beeinflusst wird. – Auch die Tatsache, dass nicht jeder Mensch jede Stufe in seinem Leben durchlaufen haben muss, erscheint realistisch, weil es Personen gibt, die nie nach universellen ethischen Werten handeln. Dies kann z. B. durch geistige Beeinträchtigungen oder psychische Krankheiten der Fall sein. Reliabilität aufgrund der Untersuchungsmethode – Als Untersuchungsmethode wählte Kohlberg das klinische Interview, in dem er seinen Probanden in Einzelbefragungen moralische Dilemmata schilderte und diese um begründete Einschätzungen bat. – Es ist durchaus denkbar, dass durch die direkte Interaktion mit KOHLBERG (ohne Anonymität) nicht jeder Proband ehrlich in seiner Einschätzung und der damit verbundenen Begründung geantwortet hat bzw. dass sich Probanden sozial erwünscht verhalten haben. – Dies kann zu verfälschten Ergebnissen und folglich zu einem unvollständigen Stufenmodell führen. abschließendes Fazit Kohlberg hat durch sein umfassendes Modell über die moralische Entwicklung einen sehr großen Beitrag für die Psychologie geleistet. Noch heute lässt es sich anwenden. Allerdings weist das Modell neben seinen Stärken auch Schwächen auf. Man versucht, diesen durch ergänzende Untersuchungsmethoden gerecht zu werden, um die Aussagekraft des Modells zu stärken.			
	Summe 64	**26**	**8**	**30**

III Bewertung und Beurteilung

Die Bewertung und Beurteilung erfolgt unter Beachtung der nachfolgenden Vorgaben nach § 33 der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung. Bei der Bewertung und Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit in der deutschen Sprache sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 12 Satz 3 OAVO in Verbindung mit Anlage 9b anzuwenden.

Bei der Bewertung und Beurteilung der Übersetzungsleistung in den Fächern Latein und Altgriechisch sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 14 OAVO in Verbindung mit Anlage 9c anzuwenden.

Der Fehlerindex ist nach Anlage 9b zu § 9 Abs. 12 OAVO zu berechnen. Für die Ermittlung der Punkte nach Anlage 9a zu § 9 Abs. 12 OAVO sowie Anlage 9c zu § 9 Abs. 14 OAVO wird jeweils der ganzzahlige nicht gerundete Prozentsatz bzw. Fehlerindex zugrunde gelegt.

Für die Bewertung in den modernen Fremdsprachen ist der „Erlass zur Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten in allen Grund- und Leistungskursen der neu beginnenden und fortgeführten modernen Fremdsprachen in der gymnasialen Oberstufe, dem beruflichen Gymnasium, dem Abendgymnasium und dem Hessenkolleg“ vom 7. August 2020 (ABl. S. 519) zugrunde zu legen. Demnach erfolgt die Bewertung und Beurteilung mit der Maßgabe, dass lediglich bei der Ermittlung des Prüfungsergebnisses (Note) aus Prüfungsteil 1 und 2 gerundet wird.

Darüber hinaus sind die Vorgaben der Erlasse „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen (Abiturerlass)“, „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen im beruflichen Gymnasium (fachrichtungs-/ schwerpunktbezogene Fächer) (Abiturerlass BG)“ und „Durchführungsbestimmungen zum Landesabitur“ in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung zu beachten.

Als Kriterien für die Bewertung und Beurteilung dienen unter Beachtung der Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe nach § 1 Abs. 2 OAVO neben dem Inhaltlichen auch die in den Kerncurricula genannten überfachlichen Kompetenzen, insbesondere die Sprachkompetenz und Wissenschaftspropädeutik; dies zeigt sich u.a. in qualitativen Merkmalen wie Strukturierung, Differenziertheit, (fach-)sprachlicher Gestaltung und Schlüssigkeit der Argumentation.

Im Fach Psychologie besteht die Prüfungsleistung aus der Bearbeitung eines Vorschlags, wofür insgesamt maximal 100 BE vergeben werden können. Ein Prüfungsergebnis von **5 Punkten (ausreichend)** setzt voraus, dass mindestens 45% der zu vergebenden BE erreicht werden. Ein Prüfungsergebnis von **11 Punkten (gut)** setzt voraus, dass mindestens 75% der zu vergebenden BE erreicht werden.

Gewichtung der Aufgaben und Zuordnung der Bewertungseinheiten zu den Anforderungsbereichen

Aufgabe	**Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen**			**Summe**
	AFB I	**AFB II**	**AFB III**	
1		36		**36**
2	26	8	30	**64**
Summe	**26**	**44**	**30**	**100**

Die auf die Anforderungsbereiche verteilten Bewertungseinheiten innerhalb der Aufgaben sind als Richtwerte zu verstehen.